vinetur

Italienische Weinexporte in die USA bis August 2026 11,6 % unter dem Niveau von 2024

Branchendaten zeigen Zuwächse im Juli und August. Zölle und ein schwächerer Dollar ließen die Verkäufe von Januar bis August dennoch um 145 Millionen Euro sinken.

Donnerstag, 26. November 2026



Die italienischen Weinexporte in die USA legten im Juli und August nach einer längeren Schwächephase wieder zu. Die Verkäufe in den ersten acht Monaten des Jahres 2026 lagen jedoch weiterhin deutlich unter dem Niveau vor den Handelsstörungen der vergangenen zwei Jahre, wie aus Daten hervorgeht, die der Branchenverband Unione Italiana Vini am Mittwoch, dem 25. November, veröffentlichte.

Nach Angaben des Verbands ergab die Auswertung seines Observatoriums auf Basis von Istat-Daten, dass die italienischen Weinexporte in den US-Markt von Januar bis August 2026 im Vergleich zum selben Zeitraum 2024 um 145 Millionen Euro zurückgingen. Das entspricht einem Wertverlust von 11,6 %. Die exportierten Mengen sanken im selben Zeitraum um 6,4 %.

Die Zahlen deuten auf einen Markt hin, der sich auf Monatsbasis allmählich erholt, die seit Einführung der Zölle und der Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro entstandenen Verluste aber noch nicht wettgemacht hat. Der Verband erklärte, der Rückgang lasse sich nicht allein mit den Zöllen erklären; ausschlaggebend seien sowohl die Handelsmaßnahmen als auch die Wechselkurseffekte.

Die jüngsten Monatszahlen fielen ermutigender aus. Laut UIV stieg der Wert der Exporte im Juli um 9,7 % und im August um 21,3 % gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten. Der Verband veröffentlichte keine monatlichen Eurobeträge für diese beiden Monate, sodass das Ausmaß des Zuwachses in absoluten Zahlen nicht bekannt ist.

Der jüngste Aufschwung und der übergreifende Rückgang beruhen somit auf unterschiedlichen Vergleichszeiträumen. Die Gesamtsumme von Januar bis August 2026 wurde mit dem Zeitraum Januar bis August 2024 verglichen, während die Zuwächse im Juli und August den jeweiligen Vorjahresmonaten gegenübergestellt wurden. Die Daten weisen daher auf eine Verbesserung der Dynamik hin, belegen aber nicht, dass die Exporte wieder frühere Niveaus erreicht haben.

UIV stellte die Zahlen in den Zusammenhang einer umfassenderen Warnung vor den Folgen der US-Handelspolitik für den italienischen Weinsektor. Dem Verband zufolge sind im Vergleich zum Niveau vor Einführung der Zölle bereits Exporte im Wert von mehr als 380 Millionen Euro verloren gegangen. In dieser Summe sind die Verluste von

April bis Dezember 2025 sowie von Januar bis August 2026 enthalten.

Für den früheren Zeitraum meldete UIV einen Rückgang der italienischen Weinexporte in die USA um 237 Millionen Euro von April bis Dezember 2025 gegenüber den entsprechenden Monaten 2024. Das entspricht einem Wertverlust von 16 % und einem Mengenrückgang von 9,5 %.

Lamberto Frescobaldi, Präsident der Unione Italiana Vini, sagte, die USA seien weiterhin der wichtigste Auslandsmarkt für italienischen Wein und machten 24 % der gesamten italienischen Weinexporte aus. Der Sektor sei bereits durch externe Faktoren belastet, erklärte er, und forderte die Europäische Kommission auf, eine neue Eskalation der Zölle zu verhindern.

In seiner Mitteilung verwies UIV auf neu angekündigte US-Zölle für den Getränkesektor und erklärte, Ausnahmen seien für irischen Whiskey und in Frankreich erzeugten Champagner gewährt worden. Der Verband argumentierte, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen selbst dann, wenn sie mit umfassenderen Handelsvereinbarungen im Einklang stünden, italienische Erzeuger zusätzlich belasten würden, die bereits mit einem strukturellen Rückgang des US-Konsums zu kämpfen hätten.

Der US-Markt ist wegen seiner Größe und seiner Preissetzungsmacht für die italienische Weinbranche von zentraler Bedeutung. Ein sinkender Exportwert kann auf geringere Liefermengen, niedrigere Preise, ungünstige Wechselkurse oder eine Kombination dieser Faktoren zurückzuführen sein. Im vorliegenden Fall zeigen die UIV-Daten, dass sowohl der Wert als auch die Menge in den untersuchten Zeiträumen zurückgingen. Die Abschwächung war also nicht allein ein Preisproblem.

Gleichzeitig lassen die höheren Werte im Juli und August darauf schließen, dass sich die Nachfrage nach einer schwierigen Phase stabilisieren könnte. Da die Quelle für diese beiden Monate nur prozentuale Veränderungen veröffentlichte, lässt sich noch nicht feststellen, welcher Anteil der Verbesserung auf größere Mengen, höhere Preise oder Veränderungen im Produktmix entfiel. Anhand der veröffentlichten Zahlen allein lässt sich auch nicht sagen, ob der Aufschwung den Beginn einer anhaltenden Erholung markiert.

Aus den Daten geht klar hervor, dass der US-Markt noch nicht vollständig auf das Niveau vor Inkrafttreten der Zölle zurückgekehrt ist. Trotz zweier positiver Sommermonate lag der kumulierte Exportwert von Januar bis August 2026 unter dem des Vergleichszeitraums 2024; auch die ausgeführte Menge war geringer.

Die Zahlen untermauern, dass Handelshemmnisse und Wechselkursbewegungen anhaltende Auswirkungen haben können, selbst wenn sich einzelne Monatsindikatoren bereits verbessern. Für italienische Weinproduzenten ist die Herausforderung besonders groß, da die USA seit Langem zu den wichtigsten Absatzmärkten der Branche gehören und Rückschläge dort die gesamte Exportbilanz rasch beeinträchtigen können.

Die Mitteilung von UIV enthielt keine Prognose für den Rest des Jahres 2026. Die Kombination aus einer schwachen Entwicklung seit Jahresbeginn und zuletzt wieder steigenden Lieferungen sorgt jedoch für ein gemischtes Bild: Im Hochsommer war die Lage besser als ein Jahr zuvor, lag aber weiterhin unter dem Niveau vor dem Zollschock und der Abwertung des Dollars.